

wunderte mich, daß sie in aller Öffentlichkeit und wo doch keine Wohnung ist, dasaßen; ich wußte nicht, daß sie <I, 256> diesen Stein nur zum abergläubischen Los-Werfen benutzten.

0226

Sie heben nämlich vom Boden vier kleine Steinchen auf, und wer werfen will, schüttelt sie in der Hand, so wie ein Spieler vor dem Wurf die Würfel schüttelt, und wirft die Steinchen auf den viereckigen Stein. Und die Figuren, welche die vier Steinchen beim Fallen bilden, sagen ihnen voraus, was sie zu wissen begehren, wie zum Beispiel: wenn die Steinchen in eine gerade Linie fallen, schließen sie daraus, daß irgend etwas geschieht; wenn sie in eine gebogene Linie fallen, tritt etwas anderes ein; wenn sie zu einem Viereck kollern, wenn sie ein Kreuz bilden, etwas anderes; wenn sie einen Kreis darstellen, anderes, und so bei allen möglichen Figuren. Die hauptsächlichste Figur in diesem Spiel ist die des Kreuzes, und je mehr sich eine Figur diesem annähert, desto wirksamer ist ihre Deutung, und auf sie beziehen sich alle Figuren. Wir standen also da und lachten über ihre Albernheit. Sie aber gaben sich ernsthaft ihren Zeichendeutungen hin und ließen sich vom zufälligen Glückslos beherrschen. Ich sah dort zuweilen Bischöfe und Priester der Ostkirche dasitzen und spielen, und reife Männer, die das Los warfen. Denn sie spielen dort nicht um einen Gewinn, sondern aus Aberglauben, von dem die Orientalen voll sind. Und so kommt es, daß durch die häufige Wahrsagerei, die sie dort veranstalten, dieser viereckige Stein, der eigentlich uneben und rauh ist, in einem Zustand ist, als sei er kunstgerecht poliert.

0224

0230

0220

0235

0215

0275

0175

0325

#### Vom Platz der Küche, in der das Passahlamm für das Herrenmahl gebraten und das Wasser heiß gemacht wurde.

0125

Nachdem wir dies angeschaut hatten, wandten wir uns von dem Stein ab, gingen außen um die Mauer des alten Chorraums und kamen zu der Stelle, wo vermutlich die Küche stand, in der die Jünger das Passah bereiteten, das Passahlamm brieten, den wilden Feldsalat putzten, das Wasser für die Fußwaschung wärmten und zur Reinigung der Schüssel und der Schalen heißmachten, und die Überreste des Passahlamms, das Fell und die Knochen und das Übrige, das man nicht essen kann, verbrannten. Dieser Ort entbehrt nicht der Würde und Erbaulichkeit. Denn die Köche in dieser Küche waren Heilige, und heilige Speisen wurden dort gekocht. Die Köche waren nämlich Petrus und Johannes (Lukas 22), Lieblinge Christi und allerheiligste Jünger, die die Passahspeisen in dieser Küche zubereitet haben. Aber auch das Passahlamm, das dort gebraten wurde, war heilig, weil es das Abbild des wahren, am Kreuz gebratenen Lammes darstellt. Heilig war auch das dort erwärmte Wasser, dessen sich der Herr <I, 257> Jesus bei der Fußwaschung seiner Jünger bediente. Und wenn auch die Evangelisten nichts von einer Erwärmung des Wassers sagen, ist es doch wahrscheinlich, daß diese Waschung nur mit warmem Wasser ausgeführt wurde. Denn warmes Wasser beseitigt den Schmutz besser und stärkt und belebt auch wunde Füße. Auch kennzeichnet warmes Wasser die liebevolle Gesinnung und das Wohlwollen dessen, der es darreicht. Es ist nämlich kein Zeichen großer Freundschaft, jemandem kaltes Wasser zum Fußwaschen zu reichen; so wie es kein Zeichen der Liebe ist, einem Dürstenden lauwarmes Wasser zum Trinken anzubieten. Denn wer einen Becher kalten Wassers reicht, hat seinen Lohn, wie Matth. 10 gesagt ist. Aber so, wie einem Durstigen kaltes Wasser zum Trinken erwünscht ist, so ist warmes Wasser einem Müden angenehm zum Waschen der Füße. Es ist aber nicht anzunehmen, daß Christus davon etwas unterlassen hat, was zum Erweis vollkommener Liebe dient. So wie nun Christus beim Mahl den Jüngern nicht einen Becher kalten Wassers gab, was doch für einen

0725

Ende

Anfang